

*„So lange die Erde besteht, sollen nicht  
aufhören Aussaat und Ernte.“*

(Genesis 8,22a)



**Gemeinsame Erklärung zum**

# Erntedankfest 2008

**Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband,  
Erzbistum Paderborn, Bistum Münster und Bistum Essen,  
Evangelische Kirche von Westfalen,  
Lippische Landeskirche**

Zu Erntedank halten wir inne, danken für die guten Gaben Gottes. Wir durften wieder säen und ernten. Wenn auch die Ernte für viele Bauern niedrigere Erlöse erbrachte als im letzten Jahr, so waren die Erträge doch überwiegend gut.

Das ist nicht selbstverständlich. Während wir dankbar zurückschauen, gefüllte Scheunen vor Augen haben, verlieren durch einen verheerenden Zyklon 2,5 Millionen Menschen in Birma Obdach und Nahrung, 250.000 das Leben. Wirbelstürme, Erdbeben in China und Überschwemmungen in den USA erinnern uns schmerzlich daran, dass wir in einer zerbrechlichen Schöpfung leben. Und wir selbst tragen zur Bedrohung der Welt bei.

Wir leben in einer Welt. Deshalb ist weltweit unsere Solidarität gefordert. Konkrete Verantwortung tragen wir vor Ort.

## **Global denken – vor Ort handeln**

Die Gefährdung des labilen Gefüges landwirtschaftlicher Existenz in unserem Land ist uns deutlich geworden: Milchbauern haben in diesem Jahr gegen ihre eigene ethische Überzeugung gehandelt und aus tiefer Sorge zum Mittel des Lieferstreiks gegriffen. Verbraucher, Medien und Kirchen haben viel Verständnis gezeigt für die Forderung nach höheren Milchpreisen. Die deutschen Verbraucher sind bereit, für Milch und Milchprodukte höhere Preise zu bezahlen, wenn diese auch bei den Bauern ankommen. Dennoch bleibt es dabei: Milch ist ein hochwertiges Lebensmittel und darf aus christlicher Überzeugung – auch angesichts des Hungers in Teilen der Welt – nicht vernichtet werden.

Mit großer Sorge beobachten wir auch, dass der Milchstreik innerhalb des Berufsstandes bis in Nachbarnschaften und Familien hinein tiefe Gräben hinterlassen hat. Im Ringen um die zukünftige Ausrichtung der Milchpolitik fordern wir alle Beteiligten zu einem fairen Umgang miteinander auf. Faire Preise bedürfen einer fairen Streitkultur.

## **Gemeinsam für einen fairen Wettbewerb**

Die fortschreitende Liberalisierung und Globalisierung bringen es mit sich, dass auch wir in Europa immer stärker von den Preisschwankungen auf den Agrarmärkten der Welt betroffen werden. Energie wird merklich teurer und die Preise für Lebensmittel steigen. Verbraucher und Verbraucherinnen spüren das längst, und manche befürchten in Armut abzusinken. Gleichzeitig nehmen die wirtschaftlichen Risiken für Bauernfamilien deutlich zu. Sie sorgen sich angesichts steigender Produktionskosten einerseits und niedriger Preise für Fleisch, Milch und pflanzliche Erzeugnisse andererseits um die Zukunft ihrer Höfe. In Deutschland stellen wir fest, dass die Bauern vor allem gegenüber dem Handel immer noch in einer zu schwachen Position sind. Bauern in der Europäischen Union müssen sich auf Zusagen der Politik verlassen können, wenn sie nachhaltig wirtschaften sollen. Die Exportpolitik der Europäischen Union darf dabei die Landwirtschaft in den Ländern der südlichen Hemisphäre nicht behindern.

## **Neue Aufgaben für Landwirtschaft und Gesellschaft**

Politik und Bauern stehen vor neuen Aufgaben. Wir sehen, dass die bewirtschaftete Fläche kontinuierlich abnimmt, fossile Energie- und Rohstoffreserven zur Neige gehen. Drastisch steigende Energie- und Rohstoffpreise erzwingen die Abkehr von alten Gewohnheiten. Menschen und Unternehmen müssen sich anpassen: Es gilt, die Produktion nachwachsender Rohstoffe und regenerative Energien konsequent zu fördern, den Energieverbrauch zu reduzieren sowie die Energieeffizienz zu steigern. Daran müssen Land- und Forstwirte sich aktiv beteiligen – unter gerechten nationalen und internationalen Wettbewerbsbedingungen.

## **Landwirtschaft prägt Kulturlandschaften**

Seit jeher gestalten Bauern durch ihre Arbeit den ländlichen Raum und prägen die Kulturlandschaften. Landwirtschaft ist wichtig, um die Artenvielfalt zu erhalten und zu pflegen und Boden, Wasser und Luft zu schützen. Dafür ist eine angemessene Bezahlung der landwirtschaftlichen Arbeit notwendig. Wir brauchen die Landwirtschaft und wir brauchen den ländlichen Raum.

„Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte.“

Das ist die Zusage Gottes. Damit Bauern ihren Teil der Verantwortung für Saat und Ernte übernehmen, gilt es in Politik und Gesellschaft existenzsichernde Bedingungen für nachhaltige Landwirtschaft zu schaffen.

### **Hans-Josef Becker**

Erzbischof von Paderborn

### **Alfred Buß**

Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

### **Dr. Martin Dutzmann**

Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche

### **Dr. Felix Genn**

Bischof von Essen

### **Franz-Josef Möllers**

Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes e.V.

### **Dr. Franz-Josef Overbeck**

Diözesan-Administrator des Bistums Münster